

An einer Imbissbude zurück in die 90er

Boulevardtheater Zungenschlag zeigt in Bötzingen ein unterhaltsames Stück, das zwei Jahre auf die Premiere warten musste

Von Mario Schöneberg

BÖTZINGEN. Die wilden 90er an einem heruntergekommenen Autobahnimbiss, eine toughe Wirtin, billiges Bier, ranziges Pommes-Fett und ganz unterschiedliche, aber stets problembeladene Gäste – das Menü vom Boulevardtheater Zungenschlag war ange richtet für zwei unterhaltsame und ausverkaufte Abende. „Currywurst mit Pommes“ hieß die in der Festhalle aufgeführte und mit viel Applaus bedachte Komödie.

Das Stück

18 Schauspieler in 60 Rollen, immer wieder Wechsel, neue Kostüme und Dialoge, allein 25 Szenen im ersten Akt: Die vermeintlich leichte Kost der Komödie „Currywurst mit Pommes“ der Autoren Nick Walsh und Frank Pinkus war für die Mitwirkenden sehr anspruchsvoll. Ein steter Wechsel der Rollen, immer wieder neue Stimmungen, Bewegungen und Konflikte. Auch das Publikum war gefordert, galt es, sich aufmerksam auf das sich stetig verändernde Geschehen zu fokussieren. Einzig Daniela Kienzler als Wirtin und gute Seele der „Hansi-Bar“ genannten Pommes-Bude blieb neben dem Obdachlosen Herbert als Konstante fast immer auf der Bühne. „User Stück spielt an einem Sommertag in den 1990er Jahren“, erzählt



Mit vollem Körpereinsatz war das Ensemble am Start.



Am Autobahnimbiss treffen die Charaktere aufeinander. Daniela Kienzler als Wirtin bildet dabei die einzige Konstante im Stück.

FOTOS: MARIO SCHÖNEBERG

Holger Geppert vom dreiköpfigen Regie-Team. „Das haben wir bewusst auch so gelassen, was man auch an der Ausstattung sieht.“ Im ganze 90 Minuten langen ersten Akt kommen die verschiedensten Gäste, oft klischeehaft überzeichnet, zum ersten Mal an die „Hansi-Bar“, im rund einstündigen zweiten Akt folgt dann das Wiedersehen, oft mit überraschenden Wendungen.

Die Imbiss-Gäste

„Wir haben viele lustige Szenen, aber auch solche, wo dem Zuschauer das Lachen im Hals stecken bleibt“, meint Regisseur Geppert. Verständlich, denn da gibt es ein ungleiches Pärchen, wo ein erfolgreicher Geschäftsmann seine Mitarbeiterin zur Abtreibung nach Holland fährt. Oder der Opa aus Franken, der eigentlich in eine Senioren-Pension gebracht werden soll, damit die Kinder mal Urlaub machen können. „Drei Wochen mit Menschen ohne Zähne“, mosert der Senior. Doch in Wirklichkeit geht es ab, ins Altersheim. Ein Familienvater aus Holland muss alles filmen, was seine Frau macht. Dabei merkt er aber nicht, dass sie

sich wirklich am Essen verschluckt hat und blau anläuft. Die Bauarbeiter wiederum, die für ihr Bierchen an die Bude kommen, sind frustriert, weil sie eine Straße für neue Leitungen immer wieder auf und zu machen müssen. Fans einer Boy-Group wiederum finden auf dem Rückweg eine andere Band ganz toll. Und auch die Reisegruppe aus Sachsen, auf dem Weg zu ihrer ersten großen Reise nach Italien, entspricht vielen Klischees. Ebenso die Fußballfans, die um ihren Lieblingsverein bangen oder die Nonnen, die zu einem geistlichen Konzert wollen.

Das Ensemble

„Wir sind ein Amateur- und kein Laientheater“, betont Holger Geppert, selbst seit Jahrzehnten auf der Bühne und seit zehn Jahren Regisseur beim Zungenschlag, von Beruf aber Beamter bei der Stadt Freiburg. Der 60-Jährige vergleicht das mit einem Musikverein, bei dem die Mitglieder zwar auch keine Profis seien, ihre Passion aber doch richtig beherrschen. Von 13 bis etwas über 70 Jahre alt sind die 18 Schauspieler, darunter zehn Frauen. Seit einem halben Jahr haben sie

intensiv geprobt. Mindestens einmal pro Woche, auch zuhause und beim Probenwochenende, die Woche vor dem Auftritt sogar täglich bis weit nach 22 Uhr. „Da kommt die Qualität rein“, so Geppert.

Schon im Nachgang an das Bötzingen Dorfjubiläum im Mai 2019 hatten das Ensemble mit den Vorbereitungen für das aufwändige Stück begonnen. Sollten doch die schauspielinteressierten Neuzugänge, die bei der Aufführung der Bötzingen Dorfgeschichte anlässlich der 1250-Jahr-Feier auf der Bühne standen, mit in die Zungenschlag-Truppe integriert werden. Wenige Tage vor der Premiere im März 2020 hatte dann Corona der geplanten Premiere einen Strich durch die Rechnung gemacht. Geppert betont, dass es schön sei, dass sich die Schauspieler auch von zwei vergeblichen Versuchen, das Stück zwischenzeitlich doch aufzuführen, nicht haben abhalten lassen, dran zu bleiben. Auch wenn sich aus beruflichen oder privaten Gründen sechs Veränderungen zur Besetzung von März 2020 ergeben hätten, freut sich der Regisseur, dass das Interesse am Theaterspielen trotz Corona groß geblieben ist.